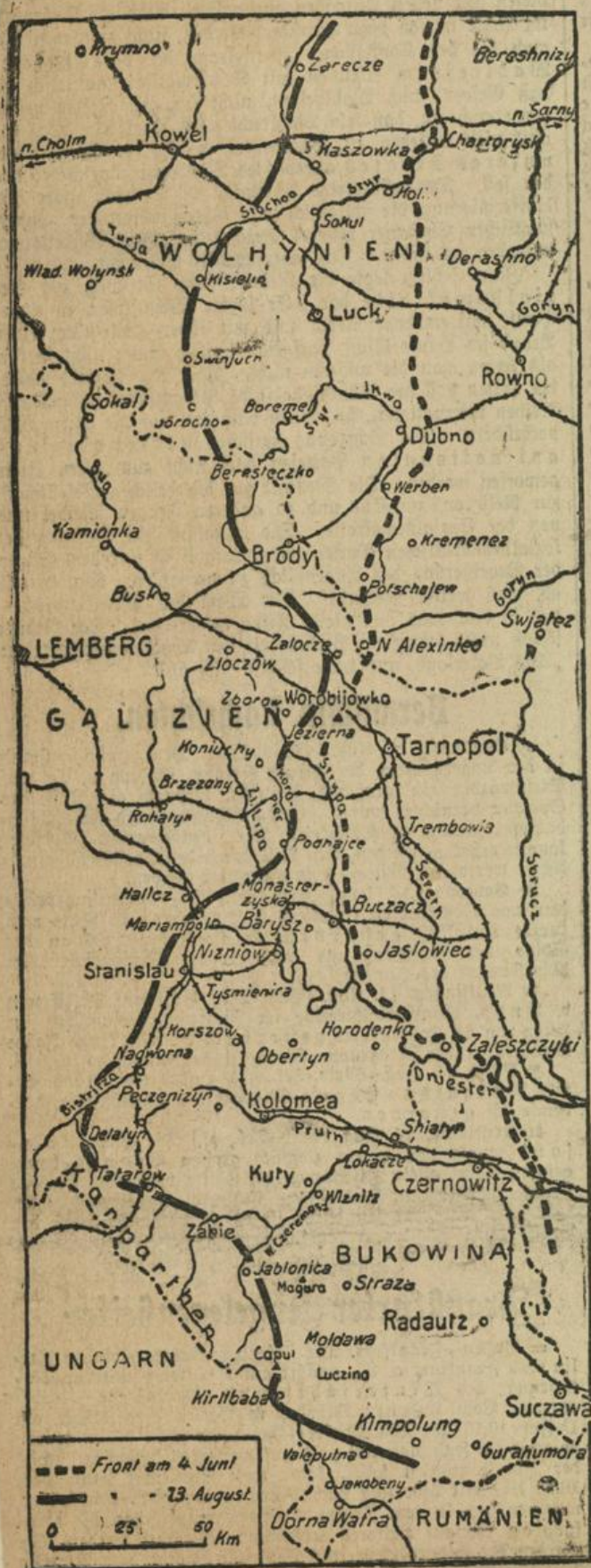


Der Angriff der Russen.



Seit zweieinhalb Monaten stürmen die Russen zwischen Bripjet und der rumänischen Grenze. Die Bukowina ist in ihre Hände gefallen, galizisches Land ging an sie verloren und in Wolhynien rückten sie westwärts vor, aber das Hauptziel: die Durchbrechung und Auflösung unserer Ostfront haben sie nicht erreicht und werden sie auch nicht erreichen. Kowel und Lemberg sind ihre Richtungsziele. Sie sind leider näher gekommen, aber — nach den ersten Einbrüchen nur schrittweise, gehemmt teils durch die Widerstandskraft unserer Linien: Graf Bothmer an der Strypa und Linsingen am Stochod, teils durch Gegenzüge: Linsingens Angriff in der Richtung Kowel—Lud und der Vorstoß in den Karpathen. Zeitgewinn, langsamer Stellungswechsel und Umgruppierung zum Gegenschlag war die Lösung der Mittelmächte. Die Neuordnung im Oberbefehl war dafür ein Hilfsmittel von höchstem Wert.

Während im Westen von Lud (der Russe Kaledin führt hier gegen Generaloberst von Terezhansky) schon seit geraumer Zeit ein Nachlassen des russischen Drucks bemerkbar war, kam die Armee Besh, der Linsingen gegenübersteht, im wesentlichen nicht über den Stochod hinaus. Weiter südlich hat Schacharow in der Richtung Dubno—Brody den rechten Flügel Hindenburgs, die Armee Böhm-Ermolli, zurückgedrängt, und sucht nun in vergeblichem blutigem Ringen, dessen Brennpunkt Zalocze ist, nach Lemberg vorzustoßen und zwischen die beiden großen Fronten der Mittelmächte: zwischen Hindenburg und Erzherzog Carl, einen Keil zu zwängen. Aber auch diese Armee der Verbündeten steht fest. Der sich daran anschließende linke Flügel der Front des Erzherzogs, die Armee Bothmer, hatte einen schweren Stand. Sie schlug sich unvergleichlich. Sie gab die Strypa Stellung erst auf, als die Russen am Dniestr ihre Flanke mit Umfassung bedrohten. Hier im Dniestr-Gebiet gewannen die Russen — auf dem nördlichen Ufer Scherbatschen, der gegen Bothmer frontal zunächst nichts ausrichtete, und auf dem südlichen Zetschik, der ungestüm und durch große Nachschübe verstärkt über Stanislaw hinaus vorbrangte — neuerdings ziemlich an Raum. Die unerwartet ihnen entgegenge stellte Armee Koebeh bog dem schweren Stoß elastisch und planmäßig aus. Zetschik stürmte westwärts ohne Rücksicht auf schwerste Verluste und auf die plötzlich in den Karpathen zwischen Zabie und Capul einsetzenden deutschen und österreich-ungarischen Angriffe, deren allgemeine Richtung in die Flanke Zetschik's zielt.

Die Tagesberichte der Verbündeten lassen keinen Zweifel darüber, daß die neueste Phase der großen Schlacht nicht mehr ausschließlich von dem Willen der russischen Heeresleitung bestimmt ist. Zetschik's mühtendes Vorstürmen kann wohl zu einem guten Teil mit dem Bestreben erklärt werden, die Zentralmächte an der Verwirklichung ihrer Absichten zu verhindern.

Russische Verstärkungen.

L. v. B. Wien, 14. Aug. (Priv.-Tel., zf.) Während im Raum von Lud schon seit einiger Weile relative Ruhe herrscht, ist es am Samstag auch im Gebiet der Armee Linsingen ruhiger geworden. Vielleicht ist es allerdings nur eine Ruhe vor neuem Sturm, denn Nachrichten besagen, daß im Eisenbahnknotenpunkt Sarny neuerdings Massenentruppen transporte eintreffen, die von dort nach dem Stochod in Fußmärschen weitergeleitet werden. Die russischen Armeen Besh und Kaledin wurden neuerlich beträchtlich verstärkt. Hinter der russischen Front sind Verschiebungen beträchtlicher Kräfte bemerkbar. Truppen aus dem Kampfraum von Riga wurden in das Gelände am Kobelsee gebracht. Die russische Heeresleitung versucht alles, um sich in den Besitz von Pinsk und Kowel zu setzen.